Predigt Matt. 1:1-2

Der zweite Adventssonntag ist auch unter dem lateinischen Namen Populus Zion bekannt, bedeutet "Volk von Zion".

Sprich zu der Tochter Zions: "Siehe, dein Erlöser kommt" (Jesaja 62:11b)

Jesu Stammbaum

«1 Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. 2 Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder» (Mt 1,1-2)

Menschen, die ihre Abstammung untersuchen, hoffen oft zu entdecken, dass sie mit einer grossen historischen Persönlichkeit verwandt sind.

Genealogien werden von der Neugierde gespeist, welche Geschichten entdeckt werden können und wie weit man zurückgehen kann.

Der Stammbaum Jesu im Matthäus-Evangelium beginnt in Abraham. Jesus ist nicht nur ein Nachkomme König Davids, sondern seine Linie geht bis auf Vater Abraham zurück.

Es ist die Art von Genealogie, die jeden begeistern würde, der so etwas finden könnte.

Die Suche nach der Abstammungslinie von Jesus bis Abraham wäre sicherlich eine grosse Quelle des Stolzes für jeden Juden aus den Tagen Jesu. Es war jene Herkunft, für die sie vor langer Zeit das Land erhielten, in dem sie lebten.

Aber für diejenigen, die es begriffen, war nicht das Land wichtig, sondern nur Jesus. Und Matthäus erzählt uns über diese Genealogie von Abraham, damit wir das verstehen können;

Durch den Sohn versprach Gott Abraham und seinem ältesten Sohn und allen seinen Nachkommen, dass sie ein besseres Königreich geerbt haben.

I.

Gott rief Abram aus dem Land Haran und befahl ihm, in ein neues Land zu gehen, wo er ihn zu einer grossen Nation machen würde, auch wenn er schon recht alt war.

Tatsächlich ging Gott so weit, Abram zu sagen, dass alle Familien der Erde durch ihn gesegnet werden würden. Dann versprach Gott Abram, dass Sarai einen Sohn gebären würde und dass seine Nachkommen so viele sein würden wie die Sterne am Himmel.

Abram war alt und Sarai hielt sich für steril. Alles schienen darauf hinzudeuten, dass dies nicht möglich sein würde.

Aber für Gott sind alle Dinge möglich.

Abram glaubte an das Wort Gottes, und der Herr betrachtete es als Gerechtigkeit.

Von Abraham sollten Isaak, dann Esau und Jakob kommen, und dann seine Nachkommen weiter an Zahl wachsen, bis das Kind von Joseph und Maria geboren wurde, eine Erfüllung von Gottes Versprechen an den Patriarchen Abraham.

II.

Die Leute, die ihren DNA-Test durchgeführt haben, um ihre Vorfahren zu entdecken, waren möglicherweise enttäuscht, in ihrem Stammbaum nichts Relevantes zu finden, denn alle Vorfahren waren normale und gewöhnliche Menschen.

Dasselbe lässt sich über den Stammbaum Jesu sagen. Abraham war wirklich nichts Besonderes. Während seine Frau Sarah sehr attraktiv gewesen sein muss, um die Aufmerksamkeit zweier verschiedener Könige auf sich zu ziehen, war Abraham so feige, dass er wiederholt behauptete, sie sei seine Schwester, anstatt für seine Ehe einzutreten.

Als Sarah Abraham beauftragte, durch ihre Dienerin Hagar einen Erben zu suchen, ehrte Abraham Sarah nicht und bekam stattdessen einen Sohn, der ausserhalb des Planes Gottes stand, auch heute noch ist dies manchmal eine häufige Entdeckung in Stammbäumen.

Auch der Vater vieler Nationen hinterliess seinen Nachkommen ein Erbe von Lüge und Lust, Betrug und Ehebruch.

Abraham war wirklich niemand Besonderes. Er war nur ein weiterer Sünder, wie sein Vater Adam, der ein Erbe an diejenigen weitergab, die von seinem Samen, seinem harten Herzen und seinen sündigen Taten kommen würden.

Zu Jesu Zeiten gab es definitiv diejenigen, die das Gefühl hatten, dass der Stolz auf die Tatsache, dass sie Nachkommen Abrahams waren, die Quelle einer besonderen Stellung vor Gott und anderen Menschen war.

Diejenigen, die behaupteten, die Nachkommen Abrahams zu sein, waren sicher, dass sie niemals Sklaven von irgendjemandem sein würden.

So lächerlich eine solche Aussage auch war, sie sahen nicht, wie sie von ihrer eigenen Sünde versklavt worden waren.

Wie Abraham vor ihnen hatte auch sie die Sünde gefangen, und wenn sie nicht zum Glauben gebracht würden, würde die Verheissung Gottes, die Abraham gegeben wurde, zunichte gemacht werden.

Es war nicht so, dass Gottes Verheissung an ihnen gescheitert wäre, sondern dass Abrahams Nachkommen versagt hatten, da sie sowohl Gottes Verheissung als auch den versprochenen König, der gesandt worden war, zurückgewiesen hatten.

Wir sind wirklich Abrahams Kinder, weil wir auch diejenigen sind, die nicht durch unsere Herkunft, unseren Gehorsam oder unsere guten Taten gerettet werden können.

Wie Abraham haben wir immer wieder versagt, sind immer wieder den gleichen Sünden verfallen, und wie die Pharisäer haben wir auf unsere Familie oder unseren Status vertraut, oder vielleicht auf unseren eigenen Stolz. Der einzige Unterschied zwischen Abraham und den Pharisäern war der Glaube.

«Sie alle waren Sünder, aber Abraham zweifelte nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre 21 und wusste aufs Allergewisseste: Was Gott verheisst, das kann er auch tun» (Röm 4,20-21).

III.

Abraham ist daher für uns alle eine Lektion in Demut. Wir setzen unsere Hoffnung und unser Vertrauen nicht auf ein Geburtsrecht, sondern auf Ihn, der für uns geboren wurde.

Gott schaute auf Abram und Sarai und ihre Not und versprach ihnen in Liebe einen Sohn.

Gott betrachtete die Not all seiner geliebten Kinder, und seine Lösung, seine Antwort, seine perfekte Art, die Dinge richtig zu machen, war, ihnen einen Sohn zu versprechen.

Gott erfüllte sicherlich sein Versprechen an Abram, indem er einen Sohn, Isaak, sandte.

Aber der letzte Weg, auf dem Gott die Bedürfnisse von Abram und Sarai und seiner ganzen Schöpfung erfüllte, war, seinen eigenen Sohn Jesus zu senden.

Denn Jesus war der Sohn Abrahams, geopfert an Stelle von Isaak, Abraham und allen Nachkommen Abrahams.

Die Verheissung, die Gott Abraham gegeben hat, erfüllt sich jedes Mal, wenn eine Person auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft wird.

Sie erfüllt sich auch, wenn die Verheissungen Gottes verkündet werden und Menschen durch das Wirken des Heiligen Geistes zum rettenden Glauben gebracht werden.

Gott erzieht weiterhin Kinder für Abraham, da sie durch den Glauben an Jesus zu Söhnen und Töchtern Abrahams gemacht werden. Die Verheissung, die Gott Abraham gegeben hat, hat sich erfüllt, denn alle Verheissungen Gottes finden ihr Ja in Christus.

Gott hat uns so berufen, wie er Abraham vor uns berufen hat, und wir haben seine Verheissungen im Glauben empfangen.

IV.

Wir können uns vorstellen, wie Abraham sich fühlte, als er seine Reise ins Gelobte Land antrat, er war berufen, ein Abenteuer zu bestehen, in dem er kein Ende sah, durch noch von niemandem befahrene Strassen, durch unbekannte Gefahren, was Abraham mit Sicherheit hatte, war sein Glaube, denn Gott hatte ihn ihm versprochen.

Und so ging es auf dem Weg durch die Wüste, in ein neues und unsichtbares Land. Aber er wandelte durch den Glauben, nicht durch das Sehen.

Er ging vorwärts, im Vertrauen darauf, dass Gott ihn führte und ihn mit seiner Liebe unterstützte. In unseren grauen und letzten Tagen werden wir von so vielen und so grossen Versuchungen heimgesucht.

Das Leben in dieser gefallenen Welt bedeutet, dass die Bedrohung durch den Feind immer gegenwärtig ist.

Wir werden von Ängsten, Sorgen und Lügen über unser Leben überschwemmt, Unsicherheiten über die Zukunft, die uns gerade in diesen komplizierten Zeiten unbekannt ist.

Wir leben mit der Angst vor unserer ungewissen Zukunft. Aber Gott vergibt uns unsere Ängste und Zweifel um Jesu willen.

Der Heilige Geist heiligt uns und hält uns im wahren Glauben, auch wenn es um uns herum Dinge gibt, die uns zur Verzweiflung führen.

Unsere Zuversicht ist, dass Gott uns durch den Glauben an Jesus zu Söhnen und Töchtern Abrahams gemacht hat. Denn auch wir warten auf ein besseres Königreich, das himmlische, das verheissene Land.

Wir stellen uns daher jeden Tag mit gutem Mut, wenn wir im Glauben und nicht im Schauen wandeln oder wenn wir heute mit dem GPS unterwegs sind und die Erfüllung des verheissenen Landes erwarten, das mit der Auferstehung am letzten Tag vor uns liegt.

Wir wagen es also, Abraham als unseren Vater zu beanspruchen, nicht wegen irgendetwas Besonderem an ihm, sondern weil wir, wie er, an die kostbaren Verheissungen Gottes glauben.

Im Namen Jesu. Amen